

CFP: Produzieren/Konsumieren – Konduzieren/Prosumieren

Dichotomien, Verschlingungen, Zonen der Ununterscheidbarkeit

Veranstalter: Forschungsschwerpunkt Wirtschaft und Gesellschaft aus historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive der Universität Wien

Konzept und Organisation: Franz X. Eder, Mario Keller, Oliver Kühschelm, Brigitta Schmidt-Lauber

Zeit: 25.11.2016

Ort: Institut für Europäische Ethnologie

Themenvorschläge für Beiträge bis 10.6.2016 an: mario.keller@univie.ac.at

Der Forschungsschwerpunkt „Wirtschaft und Gesellschaft in historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive“ der Universität Wien lädt zu einem Workshop ein, der die Schnittpunkte, Überlappungen und Wechselbeziehungen des Herstellens und Gebrauchens in den Blick nimmt bzw. die Notwendigkeit und Alternativen einer solchen dichotomen Begriffsbildung theoretisch diskutiert und/oder empirisch aufweist. Ausgehend von dieser Problemstellung soll der Workshop ForscherInnen aus unterschiedlichen Disziplinen (Geschichte, Ethnologie, Soziologie, Politologie usw.) ein Forum bieten, um historisch informiert und gegenwartsorientiert zu diskutieren.

Thematische Skizze

Im deutschsprachigen Raum hat sich seit den 1990er Jahren die historisch-kulturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Konsumieren als eigenständiges Forschungsfeld etabliert: als eine alltagsgeschichtlich und kulturanthropologisch interessierte, geschlechtergeschichtlich sensibilisierte Erweiterung – oder als Gegenstück – zu einer produktionsorientierten, implizit androzentrischen Wirtschafts- und Sozialgeschichtsforschung. Welche Erkenntnisperspektiven hat diese Verschiebung des Fokus eröffnet, welche blinden Flecken sind geblieben oder neu entstanden?

Die Trennung von Konsumieren und Produzieren funktioniert definatorisch problemlos, insofern sie einen Markt als Mittler – bezahlte Erwerbsarbeit auf der einen Seite, den Kauf von Produkten auf der anderen – annimmt. Doch sind solche Präsuppositionen belastbar? Gibt es andere Möglichkeiten, die Unterschiede von Produktion und Konsumtion zu denken sowie definatorisch zu bündeln – und für welche sozialen Gefüge in Geschichte und Gegenwart sind sie anwendbar?

Welche Verknüpfungen aus Praktiken, Dingen und Akteuren sind beim Herstellen respektive Ge- und Verbrauchen erkennbar? Wo berühren bzw. überlappen sich Sphären, Netzwerke, Logi(sti)ken der Produktion und Konsumtion? Wo etwa hört eigentlich das Produzieren auf und beginnt das Konsumieren? Über weite Strecken des 20. Jahrhunderts galt das Einkaufen als die Verantwortung und *Arbeit* der Hausfrau und lag somit dem eigentlichen Konsumieren voraus. Das Kaufen schien insofern produktiv, als es Arbeit für (männliche) Arbeiter gewährleistete.

Sozialwissenschaften und Marketingforschung beobachten in den letzten Jahrzehnten eine wachsende Tendenz von Unternehmen, KonsumentInnen ‚arbeiten‘ zu lassen, sie für Entwicklung, Produktion und Distribution zu aktivieren. Die Bewertung solcher Veränderungen ist komplex, ebenso die Frage, ob es sich tatsächlich um neue Phänomene handelt. Lässt sich historisch ein Wandel von konsumierenden ProduzentInnen zu produzierenden KonsumentInnen beobachten?

Wir bitten Interessierte, bis Fr, 10.6.2016, um Vorschläge und kurze Abstracts. Für weitere Informationen wenden Sie sich an: mario.keller@univie.ac.at